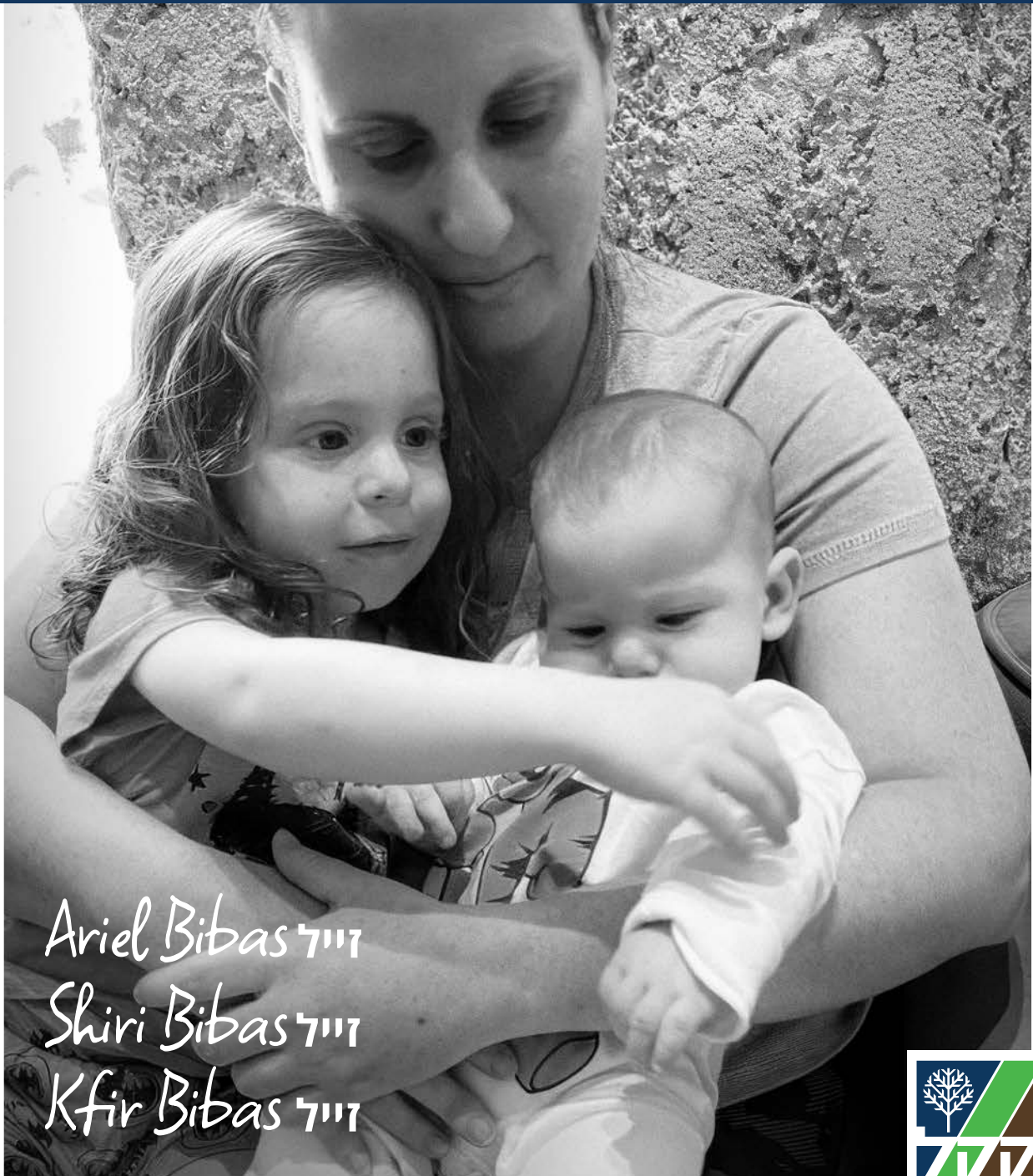


NR. 55

Frühling 2025

NEULAND



Ariel Bibas 7117

Shiri Bibas 7117

Kfir Bibas 7117

Das Magazin des Jüdischen Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael



Sie möchten Israel mit Ihrem Testament unterstützen?

Gestalten Sie Israels Zukunft!
Der Jüdische Nationalfonds – JNF-KKL e.V. setzt Projekte zum Wohle der Umwelt und der Menschen in Israel um.

Bei uns können Sie in Ihrem Testament ganz individuell festlegen, für welches Wunschprojekt aus den Bereichen Aufforstung, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Soziales Ihr Nachlass verwendet werden soll. Wir beraten Sie gerne!

Kontaktieren Sie uns unverbindlich und absolut vertraulich

Jüdischer Nationalfonds e.V.
Keren Kayemeth Leisrael
E-Mail: nachlass@jnf-kkl.de
Tel: 069 – 97 14 02 – 11
www.jnf-kkl/israel-als-erben



Spendenkonto: JNF-KKL e.V. - IBAN: DE59 5012 0383 0030 9558 76



Mirko Freitag, Vizepräsident
JNF-KKL Deutschland

Liebe Leserinnen und Leser,

obwohl die Tage wieder länger werden, obwohl die Sonne wieder öfters scheint und die ersten Blumen anfangen, zu blühen, bleibt die Zuversicht aus. Der brutale Krieg Rußlands gegen die Ukraine, die Anschläge der vergangenen Monate, die wirtschaftlich angespannte Situation – und vor allem die weiterhin angespannte Lage im Nahen Osten.

Während ich diese Zeilen schreibe, befinden sich immer noch unzählige unschuldige Menschen in den Händen der Terroristen im Gaza-Streifen – seit dem 7. Oktober 2023! Wir haben bis letzte Woche alle gehofft und gebetet, dass die Deutsch-Israelin Shiri Bibas mit ihren beiden Kindern, Ariel und Kfir, ihrem Ehemann in die Freiheit folgen wird. Sie waren zum Symbol aller Geiseln geworden. Am 20. Februar 2025 übergaben die Terroristen in einem fürchterlichen Propagandaakt Israel die drei Leichen.

Unsere Gebete und Hoffnungen für die Bibas Familie haben leider nicht zum verhofften Wunder geführt. Der kaum vorstellbare Mord der Kinder hat auch in uns etwas zerstört. Während in Israel Tausende Menschen im ganzen Land auf die Straße gingen, am Straßenrand standen, als die Särge vorbeigefahren wurden, während an der Westmauer, am Strand, auf den Straßen überall Menschen zu sehen

sind, die aus Solidarität und zum Gedenken orange farbige Kleidung oder Anhänger trugen, fiel eines auf: Die brutale Ermordung der Familie, die sogar auch die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, spielt in Deutschland keine nennenswerte Rolle.

Vor 60 Jahren haben die großen Staatsmänner David Ben-Gurion und Konrad Adenauer – nur 20 Jahre nach der Shoah! – die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden jungen Staaten umgesetzt. Wir hätten sehr gerne im Neuland ausführlich über diese einzigartigen Beziehungen intensiv berichten wollen. Denn bei diesen Beziehungen spielte und spielt der Jüdische Nationalfonds immer eine wichtige Rolle.

Doch die Situation in Israel, die brutalen Folgen der Massaker vom 7. Oktober und des grausamen Kriegs hält das Land immer noch in Atem. Neben all den unbeschreiblichen menschlichen Leid, das seit dem 7. Oktober das Leben in Israel prägt, sind auch die Folgen des Kriegs für die Umwelt Israels fatal.

Bitte sehen Sie uns nach, dass wir angesichts des Leids, angesichts der gigantischen Herausforderungen, die uns bevorstehen, den Blick auch in dieser Ausgabe auf das jetzt und heute richten müssen.



All unsere Projekte finden Sie auf unserer Webseite www.jnf-kkl.de

Tipp: Scannen Sie den QR-Code, um auf die Inhalte zuzugreifen.

Die Menschen in Israel brauchen unsere Unterstützung dringender denn je. Daher werden wir nicht müde, ihnen mit voller Kraft zu helfen: Lesen Sie, wie wir den Überlebenden aus Kfar Aza helfen, ein neues Leben in Ruhama aufzubauen (S. 12), wie wir weiter den Überlebenden der Massaker mit Therapiesitzungen unterstützen wollen (S. 18) und wie wir uns weiter für die Wiederaufforstung einsetzen.

All diese Arbeit wäre ohne Ihre Unterstützung, ohne Ihre Spenden nicht möglich. Dafür möchte ich mich im Namen des Jüdischen Nationalfonds von ganzen Herzen bei Ihnen bedanken.

Kfir war acht Monate, Ariel war vier Jahre alt, als sie zusammen mit ihren Eltern am 7. Oktober in Nir Oz von der Hamas entführt wurden – und, wie wir heute wissen, im November 2023 bestialisch ermordet wurden. Das Propagandavideo der Hamas von der Entführung mußten wir alle fast in Echtzeit verfolgen.

Der Vater hat die Geiselhaft überlebt. Er wird seine Frau, er wird seine Kinder nie wiedersehen. Er wird das Lachen seiner Kinder nie wieder hören. Er wird sie nicht aufwachsen sehen. Er wird ihnen nicht Fußballspielen beibringen können oder mit ihnen an den Strand in Tel Aviv fahren können. Er wird ihnen nicht Jerusalem zeigen und zusammen mit ihnen Bar Mitzwa feiern können.

Zwei kleine Kinder, die ihr Leben vor sich hatten. Bei der Beerdigung sagte Yarden Bibas: „Es tut mir leid, dass ich Euch nicht beschützen konnte“.

Er versuchte, seine Familie zu verteidigen und zu beschützen. Er hat sich heldenhaft verhalten. Ihn trifft keinerlei Schuld. Wir wissen, dass so viele von Ihnen mit Yarden Bibas fühlen und bereits heute Bäume für Shiri, Ariel und Kfir sel. A. pflanzen lassen.

Wir haben uns entschieden, keinen offiziellen Aufruf zu starten, dazu ist auch unser Schmerz noch zu frisch. Aber bitte seien Sie vergewissert, dass Ihre Bäume in der Nähe von Nir Oz, der Heimat der Bibas, gepflanzt werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

jüdische Kinder werden bestialisch ermordet – und es spielt in der Gesellschaft in Deutschland keine Rolle, wobei sie sogar auch Deutsche waren? Wo sind die Demonstrationen, wo die Mahnwachen?

So traurig, so ernst die Situation ist: wir dürfen keine Zeit verlieren, wir müssen gemeinsam mit aller Kraft Israel unterstützen. Israel braucht uns – aber wir Juden in der Diaspora brauchen Israel ebenso dringender denn je.

Wir geben nicht auf. Wir werden Israel und unsere Brüder und Schwestern weiter unterstützen. Wir werden zerstörte Dörfer wiederaufbauen, abgebrannte Wälder wieder aufforsten. Wir werden nicht zulassen, dass der Hass siegt, denn unsere Liebe wird stärker sein.

Am Israel Chail



HERAUSGEBER

Jüdischer Nationalfonds e.V. –
Keren Kayemeth LeIsrael
Hauptbüro Düsseldorf
Kaiserstr. 28
40479 Düsseldorf
Telefon: (0211) 4 91 89-0
E-Mail: duesseldorf@jnf-kkl.de

PRÄSIDENTIN

Jaffa Flohr

REDAKTION

Mirko Freitag, Vizepräsident
(V.i.S.d.P.), AMYT Brand Studio

GRAFIK & SATZ

AMYT Brand Studio
Lindenallee 45, 14050 Berlin
E-Mail: kontakt@amyt.de

DRUCK

Lothar Schwarzer GbR, Berlin
Papier: 110g/Circle Offset, premium
white, nachhaltig, recycelt, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und EU Ecolabel, FSC®-zertifiziert

© 2025 Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck von Bildern und Artikeln
nur nach Absprache mit der Redaktion

sowie unter Angabe der Quelle und mit Zusendung eines Belegexemplars erwünscht.

Fotos falls nicht anders benannt:
KKL-Fotoarchiv oder AMYT Brand Studio

SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33





ZWISCHEN FARBEN, WORTEN UND IDENTITÄT – DIE KUNST VON MARYANA DZHOKHADZE

Die Künstlerin Maryana Dzhokhadze ist eine Reisende zwischen Kulturen, Sprachen und Emotionen. Geboren in Odessa, Ukraine, mit einer jüdischen Mutter und einem georgisch-christlichen Vater, lebt sie in einer Welt voller Kontraste. Ihre Identität ist nicht an einen einzigen Ort gebunden – sie ist ein Mosaik aus deutscher, ukrainischer, russischer, georgischer und jüdischer Kultur. Dieses komplexe Zusammenspiel prägt nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Kunst, in der sie die Dynamik von Zugehörigkeit, Erinnerung und Hoffnung erforscht. Dzhokhadzes Arbeiten sind mehr als nur Gemälde – sie sind Erzählungen, die sich aus Farben, Schichten und Worten zusammensetzen. Ihre Kunst ist eine Symbiose aus Malerei und Sprache, aus visueller und literarischer Welt. Sie untersucht die Grenzen und Verbindungen zwischen Farbe und Schrift, zwischen Intuition und Struktur. So entsteht ein künstlerisches Orchester, das Muster, Eindrücke und Sinneseindrücke in neue, überraschende Konstellationen verwandelt.

Doch ihre Kunst ist nicht nur ein Ausdruck der Schönheit – sie ist auch ein Spiegel der globalen Realität. Sie thematisiert die Zerrissenheit moderner Identitäten, die Herausforderungen des Exils und die Sehnsucht nach Zugehörigkeit.



Mehr Informationen über die Künstlerin Maryana Dzhokhadze erhalten Sie über den nebenstehenden QR-Code.

JETZT SCANNEN Foto: ©Maryana Dzhokhadze

TOLLE ILLUSTRATION. UND NUN? WIR LEBEN NACHHALTIGKEIT. MACHEN SIE MIT?

Geben Sie unserem recycelten Papier ein drittes Leben, indem Sie die umseitige Kunst wieder verwenden. Ob als Geschenkpapier zum Einwickeln einer kleinen Aufmerksamkeit, eingerahmt als Bild an der Wand oder ausgeschnitten als Bastelmaterial. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Viel Spaß beim Recyclen!

ISRAEL – EIN SPIRITUELLER ANKERPUNKT

Einen besonderen Platz in ihrem künstlerischen und persönlichen Schaffen nimmt Israel ein. Ihr letzter Besuch im Land war für sie ein Moment der tiefen Wiederverbindung mit ihrer Familie und ihren Wurzeln. „Sobald ich den Boden berühre, erweckt es die spirituelle Seite in mir – und ich könnte jedes Mal weinen.“ Israel ist für sie nicht nur ein Land, sondern ein Gefühl. Ein Ort, der sie an ihre Herkunft erinnert, der sie inspiriert und ihr die Kraft gibt, sich künstlerisch mit Hoffnung und Wiederaufbau auseinanderzusetzen. „Nirgends fühle ich das so wie in Israels Wäldern, wo ich den KKL und seine Arbeit für Israel und die Welt überhaupt erst kennen lernte.“

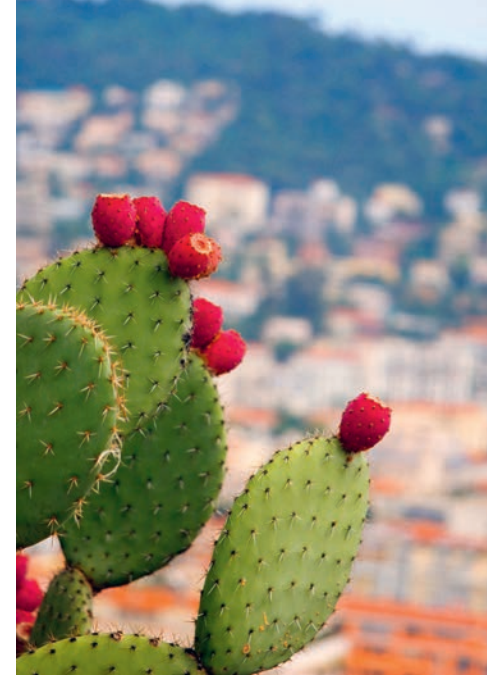
Gerade in Zeiten der Unsicherheit, inmitten der politischen und gesellschaftlichen Krisen, die Israel und ihre andere Heimat, die Ukraine, durchleben, ist ihre Kunst ein visuelles Manifest für Resilienz, Erinnerung und Erneuerung.

„Meine Werke sind Ausdruck einer tiefen Sehnsucht nach Frieden – für Israel, für die Ukraine, für die ganze Welt.“

Mit ihrer Kunst schafft sie nicht nur Bilder, sondern auch ein Bewusstsein für die Fragilität menschlicher Schicksale. Sie zeigt, dass Kunst nicht nur ein Ausdruck der eigenen Identität ist, sondern auch eine Möglichkeit, gemeinsame Erinnerungen und Visionen für eine bessere Zukunft zu erschaffen.

Dzhokhadzes Kunst vereint Tradition und Moderne, persönliche Geschichte und kollektive Erinnerung. Sie ist eine Künstlerin zwischen Welten, zwischen Odessa, Berlin, Tiflis und Jerusalem – mit der Fähigkeit, aus Fragmenten von Sprache, Farbe und Geschichte etwas Neues, Kraftvolles zu erschaffen.

Und vielleicht ist es genau diese Dynamik, die ihr Werk so eindrucksvoll macht: Es ist ein Spiegelbild einer komplexen, globalen Identität, die sich stetig wandelt – und doch tief verwurzelt bleibt.



INHALT

PROJEKT

- 8** Hilfe und Wiederherstellung der schwer getroffenen Waldgebiete Be´eri und Biriya
Mit vereinten Kräften gegen das Feuer

PROJEKT

- 12** Ein neues Leben für Kfar Aza in Ruhama
Ein neues Viertel für die Menschen von Kfar Aza in Ruhama

IMPACT

- 16** „Wir möchten Israels Zukunft mitgestalten.“
Ihr eigenes Projekt in Israel

IMPACT

- 18** Traumatherapie
Im Schatten des Krieges: kleine Lichter am Horizont

INTERVIEW

- 20** Alltag unter Beschuss
Interview mit Haike Winter über ihr Leben in Israel seit dem 07. Oktober

- 21** „Jekkes in Israel“

Eine Ausstellung zur Erinnerung und Verbindung

INTERVIEW

- 22** Ein Gespräch mit Varda Goldstein
Mutter und Großmutter aus Kfar Aza

JNF-KKL

- 24** Die überarbeitete Waldstrategie und Die Rettung der „Sabres“

JNF-KKL

- 25** Es tut sich was...
Sie interessieren sich für Umweltschutz, Aufforstung in Israel und die sozialen sowie kulturellen Auswirkungen unserer Arbeit?

JNF-KKL

- 26** „Der letzte Wille verleitet so oft zur ersten Wohltat“

- 27** Nachrufe

JNF-KKL

- 28** Ein Berliner Fest der Bäume –
Tu Bischwat 5785

MEINUNGEN

- 29** Mein Israel
Antonia Yamin

- 30** Rezept von Balaboosta

- 31** Rätselspaß

AUCH AUS DEM SCHWÄRZESTEN STAMM WÄCHST EIN KLEINES GRÜNES BLATT



MIT VEREINTEN KRÄFTEN GEGEN DAS FEUER

Mit unermüdlicher Energie und unter häufig lebensgefährlichen Umständen kämpften unsere JNF-KKL Förster und Brandbekämpfungsteams während des gesamten bisherigen Krieges für Israels Wälder und gegen die vom permanenten Raketenfeuer ausgelösten Flammen. Häufig war dies eine Sisyphos-Aufgabe, wenn jeder Raketeneinschlag zu einem neuen Waldbrand führt, wie es speziell in Nordisrael durch die Wetterlage seit Mai 2024 der Fall war. Auch mit vereinten Kräften der KKL-Brandbekämpfer, dem Israel Fire and Rescue Service, dem israelischen Militär IDF, der Nature and Parks Authority sowie lokalen zivilen Hilfstteams war diesen vielen Brandherden oftmals nicht Herr zu werden. So sind vom Beginn des Krieges an bis Dezember 2024 über 23.000 Hektar Wald, davon allein 2.900 Hektar an Wäldern des KKL, verbrannt.

Die ältere Generation von KKL Förstern wie Artur Yankelov, der die Wälder in Nordisrael seit 28 Jahren betreut, musste Zeuge werden, wie sein berufliches Lebenswerk zerstört wurde. „Damals, 2006, nach dem 2. Libanon-Krieg, dachten wir, dass das der letzte Krieg war“, erinnert sich Yankelov. „Seither haben wir wieder einen wunderbaren Wald heranwachsen sehen, und in derselben Zeit ist auch mein wunderbarer Sohn herangewachsen. Doch mein Sohn wurde zum Militär eingezogen und wir finden uns erneut in einem zerstörten Wald wieder, von dem wir dachten, er würde für die nächsten Generationen dort wachsen.“

Um dennoch genau dafür zu sorgen, dass nämlich trotz all der Zerstörung in ganz Israel wieder Wälder für die nächsten Generationen wachsen, ergreift der JNF-KKL umfassende Restaurierungsmaßnahmen. Denn wir werden nie damit aufhören, Bäume zu pflanzen und an das Leben zu glauben. Obwohl unsere Waldsanierungsmaßnahmen erst nach dem offiziellen Kriegsende beginnen können, sind die Vorbereitungen für den langen Weg, der vor uns liegt, bereits jetzt im Gange.

Die Vorsanierung umfasst den Schutz der verbleibenden Wälder, die Beseitigung von Gefahren, die Schadensbewertung und die Durchführung ökologischer Untersuchungen als Leitfaden für die Sanierung. Pläne für Bepflanzung und Bewässerung werden erstellt, parallel zu Bemühungen zur Wiederherstellung von Wegen und auch von Sehenswürdigkeiten, um die Erneuerung des Waldes und seine Rolle als wichtiger Ort zur Erholung sicherzustellen.

Fotos: KKL-Archiv

1. Der Biriya Wald in Galiläa
2. Der Be'eri Wald in Südisrael, Fotograf Dudi Grinshpan
3. Der Biriya Wald in Galiläa, Fotograf Noam Ben Shalom



DER BE'ERI WALD IN SÜDISRAEL, 1.200 HEKTAR GROSS

ist gerade im Frühling bekannt für das atemberaubende Meer aus rotblühenden Anemonen unter den Bäumen mit dem ersten zarten Grün. Er gleicht aktuell einer Mondlandschaft. Das Gebiet ist zur Hälfte zerstört. Durch schwarze Baumreste kämpft sich hier und da ein grünes Blättchen, auf aschigem Boden streben auch jetzt kleine rote Anemonenblüten zur Sonne. Berührende Boten der Hoffnung, gerade auch angesichts der vielen Erinnerungstafeln des nahegelegenen Nova-Festivalgeländes bei Re'im, wo am 07.10.2023 230 junge Menschen ermordet und 40 weitere nach Gaza entführt wurden. Heute setzen wir der Zerstörung Aufbau und Leben entgegen, indem wir die hier geeigneten Baumarten Akazie, Tamariske, Bergahorn und Eukalyptus pflanzen, geschädigte Böden abtragen und Lebensräume für Wildtiere wiederherstellen.



AUCH DER HISTORISCHE BIRIYA WALD IN GALILÄA

war einst ein grünes Juwel im Norden Israels mit reicher Geschichte, wie der Biriya Festung, der alten Naburiya-Synagoge und den Gräbern von verehrten jüdischen Weisen. Ein faszinierendes Gebiet, 2.000 Hektar groß, das für jüdisches Erbe und die Vielfalt von Israels Schätzen steht. Heute sind über 200 Hektar durch den massiven Raketenbeschuss aus dem Libanon zerstört. Auch hier planen wir bereits jetzt den Wiederaufbau, der nach Kriegsende umgesetzt wird. Verbleibende Bäume werden gesichert, geschützt und im weiteren Verlauf beobachtet. Die Natur regeneriert sich zum Teil sehr gut selbst. Es werden Gefahrenquellen und abgestorbene Baumteile beseitigt und Neu-Pflanzungen sowie Bewässerung organisiert. Gepflanzt wird dann eine Mischung aus widerstandsfähigen Nadel- und Laubbaumarten, die für die lokalen Gegebenheiten am geeignetsten und gleichzeitig möglichst widerstandsfähig gegen Brände sind.

Wir bitten Sie: helfen Sie mit, unsere geliebten Wälder wiederzubeleben. Unsere Bäume sind auch unsere Anker, und die Menschen in Israel ziehen eine enorme Kraft aus dem Aufenthalt in der Natur. Kraft, die in diesen Zeiten so dringend gebraucht wird. Wir danken Ihnen von Herzen.



Fotos: KKL-Archiv
 1. Der Be'eri Wald in Südisrael, Fotograf Yossi Ifergan
 2. Der Biriya Wald in Galiläa, Fotograf Yaron Charka
 3. Der Biriya Wald in Galiläa, Fotograf Yaron Charka



JETZT SCANNEN

SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
 IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
 BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
BE'ERI UND BIRIYA WÄLDER



EIN NEUES LEBEN FÜR KFAR AZA IN RUHAMA

Wer Kfar Aza vor dem 7. Oktober 2023 besuchte, fand dort einen blühenden, lebenssprühenden Kibbuz vor. Auf den Rasenflächen spielten Kinder, Mütter fuhren ihre Babys spazieren und auf den grünen Feldern ringsum arbeiteten Traktoren. Auf den Pfaden fuhr ab und zu auch ein Kind mit seinem Fahrrad oder eine ältere Person mit ihrem Seniorenmobil vorbei. Jeder wusste, dass der Gazastreifen weniger als zwei Kilometer entfernt lag, aber der Kibbuz entwickelte sich unaufhaltsam weiter und das Leben war schön.

Am 7. Oktober 2023 brach die Welt der Einwohner von Kfar Aza zusammen. Hunderte von Hamas-Terroristen drangen in den Kibbuz ein und veranstalteten ein Gemetzel an Männern, Frauen und sogar kleinen Kindern. 64 von ihnen wurden ermordet, weitere 19 entführt. Zahlreiche Häuser gingen in Flammen auf und diejenigen, die diese Hölle überlebt hatten, wurden zu Flüchtlingen im eigenen Land.

Viele Kibbuz-Mitglieder wurden damals in ein Hotel im Kibbuz Shefayim evakuiert, aber ein Hotel ist kein Zuhause. So entstand die Idee, im Kibbuz Ruhama eine zeitweilige Siedlung für die Evakuierten aus Kfar Aza zu errichten, damit sie als Gemeinschaft zusammenbleiben, sich gegenseitig unterstützen und ihr Leben neu aufbauen können, bis ihr eigentliches Heim wieder bewohnbar ist.

Der JNF-KKL schloss sich der nationalen Mission an und errichtete in Ruhama ein neues Viertel für die Menschen von Kfar Aza. In Rekordgeschwindigkeit wurden im östlichen Teil des Ortes, der unter der Verantwortung vom JNF-KKL steht, 122 Häuser gebaut, weitere 64 Häuser im Westteil. Bisher sind von 186 Familien bereits 150 in Ruhama angekommen. Einige zogen es vor, in Shefayim zu bleiben oder andere Lösungen zu finden.

Zu denen, die vorübergehend in Ruhama zu Gast sind, zählen auch aus Gaza befreite Geiseln. Während dieser Artikel geschrieben wird, befinden sich noch zwei weitere Geiseln aus Kfar Aza, die Zwillinge Gali und Ziv Berman, in Händen der Hamas und das ganze Land betet um ihre Heimkehr. In Ruhama werden sie sehnsüchtig von fertigstehenden Häusern erwartet. Die kleine Gemeinschaft aus Kfar Aza mit ihrem starken Zusammenhalt hat einen schrecklichen Schlag erlitten, aber trotz des unermesslichen Schmerzes bleiben ihre Mitglieder entschlossen und stark.

„Wir haben am 7. Oktober ein Grauen erlebt, das jede Vorstellung übersteigt, und finden noch heute keine Worte, um das zu beschreiben, was wir an jenem Tag durchgemacht haben“, sagt Gon Soussana aus Kfar Aza, der das Projekt der Unterbringung in Ruhama leitet. „Dank dem intensiven Engagement vom JNF-KKL ist es uns gelungen, einen Ort aufzubauen, der allmählich ein heimatliches Gefühl vermittelt. Es handelt sich um ein lebensrettendes Projekt, das es der Gemeinde ermöglicht, mit ihrem Rehabilitationsprozess zu beginnen. Je erfolgreicher es sein wird, desto mehr Menschen werden wir nach Kfar Aza zurückbringen können.“

Der 32jährige Gon zählt zur zweiten Generation von Kfar Aza. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern, das eine zwei Jahre, das andere sieben Monate alt. Am 7. Oktober 2023 griff er nach seiner Waffe und verließ das Haus, um die in den Kibbuz eingedrungenen Terroristen zu bekämpfen, während seine Frau und seine Kinder sich im Schutzraum verriegelten.

„In Ruhama fand ich die Ruhe, die wir so dringend benötigten und die einen wichtigen Bestandteil unseres Rehabilitationsprozesses als Familie wie auch als Gemeinde darstellt“, erklärt er.

Fotos: KKL-Archiv
Ein neues Viertel für die Menschen von Kfar Aza in Ruhama



Über die Einrichtung dieser Siedlung hinaus half der JNF-KKL auch bei der Verbesserung und dem Ausbau der Infrastrukturen des alten Ruhama, um die hunderten von neuen Einwohnern bestmöglich zu integrieren. Mit Unterstützung der Freunde des JNF-KKL Deutschland werden eine Reihe bedeutender Projekte durchgeführt, darunter: die Modernisierung des Zentrums für Kinder und Jugendliche, das Bildungsaktivitäten durchführen soll, Landschaftsgestaltung und Pflasterung von Wegen im gesamten Kibbutz, Sanierung der Sportplätze, die Einrichtung von Spielplätzen, die Renovierung der Bibliothek und der Synagoge sowie der Bau einer Pergola für den Seniorenclub.

Die nächste Aufgabe bestand darin, den neuen Wohnbereich ein wenig grüner und freundlicher zu gestalten. Mit Unterstützung des JNF-KKL wurden rund um die provisorischen Häuser Gärten angelegt und für jedes Haus eine Pergola gebaut, damit die Familien auch im Sommer im Freien sitzen können.

In Gons Worten: „Der JNF-KKL hat Herz und Seele in dieses Projekt investiert, damit wir ein gutes Leben haben. Nachdem wir anderthalb Jahre als Flüchtlinge gelebt hatten, wurde uns nun, wenngleich nur vorübergehend, ein Heim gewährt, wo wir nicht zuletzt unser Leben als Familie erneuern können. Mit Hilfe des JNF-KKL haben wir hier auch Gärten angelegt und konnten sogar Pergolen bauen. Diese augenscheinlich kleinen Dinge sind ungeheuer wichtig, um ein Heimatsgefühl zu schaffen.“

Unter allen Siedlungen des Landkreises Sha'ar HaNegev war Ruhama die einzige, die während des Krieges nicht evakuiert wurde. Es ist der am weitesten östlich gelegene Kibbutz dieses Landkreises und etwa 10 Kilometer von Sderot entfernt. Durch die Aufnahme der Menschen aus Kfar Aza hat der Kibbutz seine Einwohnerzahl verdoppelt, was zweifellos eine ziemlich komplexe Herausforderung darstellt.

„Wir haben unser Heim und unser Herz geöffnet und nehmen die Gemeinschaft aus Kfar Aza mit einer herzlichen Willkommensumarmung auf“, sagt Ori Levy, der Projektleiter der Integration von Kfar Aza in Ruhama. „Wir betrachten uns als (temporäre) Heimat, die dieser Gemeinde ermöglichen soll, neu zu erstarben. Der Weg nach Kfar Aza führt über Ruhama.“

Der 67-jährige Ori wurde in Ruhama geboren und hat sich dort mit seiner Frau und seinen vier Kindern niedergelassen. Am 7. Oktober 2023 übernahm er die Leitung des Notfallteams der Gemeinde. Am nächsten Tag wurde er bereits in den Reservedienst eingezogen und war an IDF-Aktivitäten in Gaza beteiligt.

„Wir haben die Bauphase abgeschlossen und nähern uns nun dem Abschluss der Besiedlung“, erklärt Ori zum Status des Projekts. „Dieser Tage beginnt die dritte Phase – der Aufbau eines gemeinsamen Lebens. Wir haben bereits eine Reihe von verschiedenen Aktivitäten und Begegnungen zwischen den beiden Gemeinschaften initiiert. Die Mitglieder des Kibbutz Ruhama



haben sich auf bewundernswerte Weise für dieses so wichtige Unternehmen engagiert. Einer meiner alten Freunde aus Kfar Aza sagte mir: „Es ist zwar nicht unser Zuhause, aber du gibst uns das Gefühl, zu Hause zu sein.“

„Für uns ist die Beherbergung von Kfar Aza ein Zeichen unserer Solidarität mit einer Nachbargemeinde wie auch eine zionistische Mission“, sagt Meirav Gordon, die Leiterin der Gemeinde von Ruhama. „Wenn uns so etwas passiert wäre, hätten wir uns ebenso gewünscht, dass unsere Nachbarn uns adoptieren. Wir haben hier das Modell eines Nebeneinanders von zwei Gemeinden geschaffen. Das bedeutet in anderen Worten, dass jede Gemeinde im Hinblick auf ihr Bildungswesen und ihre diversen Einrichtungen ihre Einzigartigkeit beibehält, dass es jedoch auch zahlreiche Begegnungen und Gemeinsamkeiten gibt.“

Die 55-jährige Meirav ist Mitglied des im Süden des Landes gelegenen Kibbutz Gal-On. Mit ihrer Arbeit in Ruhama begann sie drei Wochen vor dem 7. Oktober 2023. „Ich habe nach einem ruhigen und beschaulichen Kibbutz gesucht“, lächelt sie traurig. Ihre vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, dienen in Kampfeinheiten der IDF und waren alle vier in den vergangenen 15 Monaten im Gazastreifen, im Libanon und in Syrien im Einsatz.

Meirav und Ori erklären, wie jede Familie aus Kfar Aza von einer Familie aus der Gemeinde von Ruhama begleitet wird, um ihre Akklimatisierung zu erleichtern und ihr mit allem zu helfen, was sie im Alltagsleben benötigt. Dazu zählt auch soziale und emotionale Begleitung. So erzählten die Menschen aus Kfar Aza im Rahmen des Projekts „Zeugenberichte im Wohnzimmer“ zum Beispiel davon, was sie durchgemacht haben. Für viele von ihnen war das die erste Gelegenheit, sich

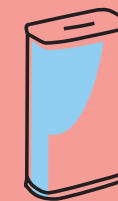
zu öffnen und das Erlebte in einer unterstützenden, verständnisvollen Atmosphäre mit anderen zu teilen.

„Ohne den JNF-KKL hätten wir all das nicht machen können“, betont Meirav. „Klar, dass wir die neuen Wohnunterkünfte ohne seine Unterstützung nicht hätte bauen können, aber das ist noch nicht alles. Der JNF-KKL stand uns während dieser ganzen Zeit beiseite und vermittelte uns das sichere Gefühl, dass wir diese Mission gemeinsam erfüllen können.“

Gon Soussana fügte ergänzend hinzu: „Es ist herzerwärmend, dass Menschen auf der ganzen Welt an unserer Seite stehen, darunter auch unsere Freunde aus Deutschland. Sie haben uns Rückhalt gegeben und helfen uns, unsere Gemeinschaft nach diesen schrecklichen Erlebnissen, dieser Katastrophe wieder aufzubauen.“



Fotos: KKL-Archiv
Ein neues Viertel für die Menschen von Kfar Aza in Ruhama



JETZT SCANNEN

SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
RUHAMA





„Vielen Dank an die Spender von KKL Deutschland!
Ihre großzügige Spende ermöglicht uns schnell und
mobil zu sein!“

Ben, Head of security für Nir Yitzhak

WIR MÖCHTEN ISRAELS ZUKUNFT MITGESTALTEN.

IHR EIGENES PROJEKT IN ISRAEL

Oft kommen liebe Menschen auf uns zu und suchen ein eigenes größeres Projekt, mit dem sie Israel durch den KKL unterstützen möchten. Manchmal hatten diese Menschen eine Erbschaft bekommen, manchmal kam ein anderer unerwarteter Geldsegen, den sie mit uns teilen möchten. Manchmal sind es Einzelpersonen, manchmal Stiftungen, manchmal christliche Hilfswerke. Den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend suchen wir dann ein passendes Projekt. Einige solcher wunderbarer Initiativen, die in Israel so viel bewirken, möchten wir Ihnen hier vorstellen.



SCHUTZ FÜR DEN NORDEN ISRAELS: EIN VIELSEITIG GENUTZTER BUNKER GIBT HOFFNUNG

Der hübsche Kibbutz Ein HaMifratz in Nordisrael liegt in der Nähe vom Meer bei Akko. „Mifratz“ heißt Bucht auf Hebräisch. Auf der Landseite gibt es ein Waldgebiet des KKL, das zum Glück noch intakt ist und von vielen kriegsgestressten Menschen zur Erholung aufgesucht wird.

Seit den schweren Angriffen aus dem Norden – im Monat Juli 2024 waren es im Schnitt täglich 35 Attacken – sind solche Schutzräume wichtiger denn je.

Gleichzeitig wird dieser Schutzraum in ruhigen Zeiten als Kunstzentrum genutzt mit dem Zweck, behinderten Veteranen der israelischen Streitkräfte einen Ort zu bieten, an dem sie ihre Tage verbringen, künstlerisch aktiv sein und Unterstützung erhalten können.

Diesen Schutzraum konnten das Spenderehepaar durch den Verkauf ihres Hauses finanzieren.

EIN GELÄNDEFAHRZEUG FÜR KIBBUZ NIR YITZHAK

Wie wichtig die eigene Wehrfähigkeit des Kibbuzes ist, mussten leider auch die Bewohner von Nir Yitzhak erfahren. In der Nähe von Gaza und Ägypten gelegen, wurde dieser einst lebendige Ort des Friedens und der Gemeinschaft durch den Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 tief erschüttert. Familien, die den Kibbutz schon in mehreren Generationen aufgebaut haben, mussten mit eigenen Augen ansehen, wie alles zerstört wurde. Viele trauern um geliebte Menschen, die sie verloren haben und stehen vor einer ungewissen Zukunft.

Eine Familienstiftung in Baden-Württemberg wünschte sich ein Projekt zur Stärkung der schwer betroffenen Kibbuzim im Süden. Mit diesem wendigen Geländefahrzeug können die Sicherheitsleute SOFORT jeden Winkel im Kibbutz erreichen, wo sie gebraucht werden und wo Hilfe nötig ist.



AUFFORSTUNG IN ISRAEL: DAVID BEN-GURION STIFTUNG PFLANZT OBSTBÄUME

Die David Ben-Gurion Stiftung in Deutschland investiert 18.000 Euro in die Pflanzung eines neuen Haines mit 90 Obstbäumen. Anlässlich von "Tu B'shvat", dem jüdischen Neujahrsfest der Bäume, begann am 13. Februar 2025 die Bepflanzung. Der Hain wird den Namen "Gespendet in Erinnerung an Waltraut Rubien von der David Ben-Gurion Stiftung in Deutschland" tragen und im Laufe des Jahres feierlich eröffnet.

Der Obstgarten entsteht im "Wald der deutschen Länder" (WDL) im nördlichen Negev und soll ein Anziehungspunkt für die Bewohner der Region und Besucher werden. "Dieses Projekt stärkt die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Land und trägt zur nachhaltigen Entwicklung bei", erklärt Mirjam Schlafman.

Die rund 90 gepflanzten Bäume, darunter Walnüsse, Feigen, Granatäpfel, Mandeln und Guaven, sind so gewählt, dass sie ganzjährig Früchte tragen. Ein innovatives Bewässerungssystem sorgt für effiziente Wassernutzung. Mehrere Familien aus benachbarten Kibbuzim beteiligten sich an der Pflanzung.

EINZELNE TEILPROJEKTE IN RUHAMA

Im Rahmen von Großprojekten können auch einzelne Teilprojekte übernommen werden, die mit einer eigenen Plakette gewürdigt werden.

In Ruhama waren dies z.B. die Renovierung der Bibliothek, der Synagoge, ein Spielplatz und vereinzelt direkt finanzierte Klassenzimmer.

Melden Sie sich bei Ihrem zuständigen KKL Büro, wenn auch Sie Ihr eigenes Projekt umsetzen möchten.

Fotos: KKL-Archiv

1. Ein Geländefahrzeug für Kibbutz Nir Yitzhak
2. Vielseitig genutzter Bunker in Ein HaMifratz
3. Yoav Devir



TRAUMATHERAPIE IM SCHATTEN DES KRIEGES: KLEINE LICHTER AM HORIZONT

Sderot steht seit vielen Jahren in der Schusslinie des Terrors aus Gaza. Das Sderot Resilience Center wurde vor etwa 20 Jahren mit dem Ziel gegründet, den Bewohnern bei der Bewältigung der ihnen auferlegten, oft schwer erträglichen Realität zu helfen. Das Zentrum bietet Therapiedienste zur Bewältigung von Traumata und Angstzuständen an.

Der brutale Terroranschlag vom 7. Oktober hinterließ eine tiefe Wunde im Herzen der Stadt. Die Bewohner waren mehr als einen Tag lang in den Schutzräumen ihrer Häuser eingesperrt. Die Mitarbeiter des Resilienzentrums wurden zur städtischen Hilfs-Hotline einberufen, um telefonische Unterstützung zu leisten. In besonders dringenden Fällen machten sie trotz der Gefahr auf den Straßen sogar Hausbesuche.

Nachdem die Bevölkerung aus Sderot und den zerstörten Kibbuzim im Süden evakuiert und auf Hotels im ganzen Land verteilt wurde, änderte sich auch der Modus der Behandlung. Statt im Resilience Center gab es nun mobile Therapiestunden, bei denen die Betreuer ihre Patienten an den Evakuierungsorten besuchten. Möglich wurde diese wichtige Initiative zu großen Teilen

durch die Unterstützung aus Deutschland – durch Ihre wertvolle Hilfe, liebe Freundinnen und Freunde! Danke!

Nachdem nun bereits 90% der Bewohner nach Hause zurückgekehrt sind, erfolgt die Behandlung wieder in Sderot und Umgebung. Nitza Dinur, Direktorin des Tiergestützten Therapiezentrums im Hosan Sderot Center, erzählt von den Ereignissen im Oktober: „Ich war mit meinem Mann und meinen Kindern zu Hause und war 30 Stunden lang im Schutzraum eingesperrt.“ Zum Glück kamen keine Terroristen in unsere Straße, aber es war sehr beängstigend. Wir hörten dauernd Sirenen und Schüsse um uns herum und verbrachten viele Stunden voller Angst.“

Nitza, ausgebildete Sozialarbeiterin, kam vor etwa sechs Monaten zum Team des Resilienzentrums. „Heutzutage braucht jeder mehr denn je Unterstützung“, sagt sie. „Selbst Bewohner, die dachten, sie hätten alles gesehen, benötigen in diesen Zeiten therapeutischen Beistand. Fast alle Bewohner nehmen auf die eine oder andere Weise die Dienste des Resilienzentrums in Anspruch.“

Waren vor dem Krieg in Sderot 50 Therapeuten beschäftigt, so sind es heute 350 Therapeuten, die versuchen,

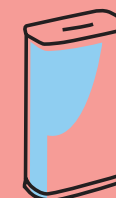
für Zehntausende Patienten Support anzubieten. Trotz des dramatischen Personalanstiegs werden weiterhin zusätzliche Therapeuten benötigt und es mangelt auch stark an Behandlungsräumen. Hier werden weiterhin Spenden benötigt und wir danken Ihnen bereits jetzt für Ihre Unterstützung!

„Erwachsene durchlaufen in der Regel eine klassische Gesprächstherapie mit verschiedenen Techniken“, betont Nitza, „aber Kindern fällt es manchmal schwer, über das Erlebte zu sprechen. Hier erreichen unsere Therapeuten oft wahre Wunder. Durch die Beziehung zu den Tieren verstehen sich die Kinder selbst und ihre Gefühle besser.“

Mit Ihren Spenden entsteht derzeit ein therapeutisches Gewächshaus, das im Resilienzcenter betrieben werden soll. „So wie wir Tieren helfen und die Tiere uns, sind wir auch daran interessiert, Gartenarbeit als therapeutisches Instrument in den Rahmen des neuen Gewächshauses zu integrieren“, erklärt Nitza. Das Gewächshaus befindet sich derzeit in der Endphase der Planung, bald beginnen die Erdarbeiten. Ziel ist es, im kommenden Jahr mit der Aktivität im Gewächshaus zu beginnen. Das Gewächshaus wird zusätzlichen Aktivitätsraum bieten, der für das Resilienzcenter dringend benötigt wird.

Laut Nitza wird die Gartenarbeit Kindern und Erwachsenen ermöglichen, an einem Wachstumsprozess aktiv beteiligt zu sein, für die Zukunft zu planen, neues Leben zu schaffen und ein positives Ergebnis zu erwarten. Das alles in einer grünen Umgebung, die eine Atmosphäre der Ruhe und Geborgenheit vermittelt. Sie betont: „Das sind sehr wichtige Punkte in den Phasen der Behandlung und Genesung nach einem Trauma, um wieder funktionsfähig zu werden und eine optimistische Sichtweise einzunehmen.“

Vielleicht ist dies die wichtigste Aufgabe, vor der das Resilience Center heute steht: den Optimismus an einem Ort wiederherzustellen, der die schrecklichsten Schrecken erlebt hat, die man sich (vermutlich nicht komplett) vorstellen kann.



Der JNF-KKL unterstützt das Sderotzentrum.



Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
SOFORTHILFE TRAUMATHERAPIE

JETZT SCANNEN



„Wir fangen an, Patienten zu sehen, die wieder zu sich selbst kommen“, sagt Nitza. „Die meisten Menschen sind zur Arbeit und zum Studium zurückgekehrt, die Geschäfte sind geöffnet und die Bewohner erlauben sich wieder, das Haus zu verlassen. Wenn man durch Sderot spaziert, entdeckt man, was eine Stadt mit Widerstandsfähigkeit ist. Natürlich hören wir im Behandlungsraum von den Schwierigkeiten, mit denen die Menschen weiterhin konfrontiert sind.“

Und was ist mit den Therapeuten selbst? „Wir stehen morgens auf, um uns um andere zu kümmern, und abends kümmern wir uns um uns selbst. Die Schwierigkeiten verschwinden nicht, aber wir funktionieren mit ihnen, und das ist die Bedeutung von Resilienz.“

Abschließend hat Nitza für die Freunde des JNF-KKL Deutschland eine Botschaft: „Dank Ihnen und dank Ihrer Unterstützung können wir hier mit dem neuen Gewächshaus Hoffnung schaffen.“ Und genau die brauchen wir heute mehr denn je.“

Fotos: KKL-Archiv
1. Traumatherapie Gruppensitzung
2. Sderotzentrum für Resilienz
3. Therapieraum für Kinder

ALLTAG UNTER BESCHUSS

INTERVIEW MIT HAIKE WINTER
ÜBER IHR LEBEN IN ISRAEL SEIT
DEM 07. OKTOBER

Liebe Haike, Du hast in den vergangenen Jahren schon oft der KKL Community in Deutschland über Israel berichtet. Über Dein Leben. Seit dem 7. Oktober ist nichts mehr, wie es war. Zu dieser grausamen Situation muß der Kibbuz, in dem Du lebst, seit Wochen und Monate mit Raketenalarm leben. Ich freue mich umso mehr, dass Du Dir kurz für uns Zeit nimmst. Wie sieht der Alltag im Kibbuz momentan aus, wie seid Ihr durch den Beschuss aus dem Libanon im Leben betroffen?

Seit Anfang Oktober 2024 ist es bei uns etwas ruhiger geworden. Aber das will natürlich nichts heißen. Der Norden wird weiterhin täglich beschossen, Haifa und die Gebiete weiter nördlich, und eigentlich alle Gebiete die sich in der Nähe der libanesischen Grenze befinden. Ginegar befindet sich nur 6 km von der Luftwaffenbasis Ramat David entfernt. Wir sind im Moment eine sogenannte "grüne" Zone und auch die Schulen kurzfristig wieder regulären Unterricht.

Du sagst, man habe nur wenige Sekunden Zeit, um bei einem Alarm sich in Sicherheit zu bringen. Was bedeutet das für die Senioren, die nicht rennen können?

Wir haben eine Minute Zeit. Unser Bunker befindet sich ca. 150 m von unserem Haus entfernt. Wir haben keinen Schutzraum in unserem Haus, wie viele andere Bewohner in Ginegar. Solange man darauf vorbereitet ist, lässt sich das machen. Aber wenn man um 1.00 Uhr von diesem schrecklichen Alarm aus dem Bett geworfen wird, ist es oft nicht zu schaffen. Man muss schauen, dass man angezogen ist, nicht gerade unter der Dusche steht, etc. Senioren haben keine Chance den Weg zum Bunker in einer Minute zu schaffen und bleiben in der Regel zuhause und hoffen auf das Beste.

Du bist selbst Mutter eines wunderbaren Jugendlichen: was bedeutet diese Ausnahmesituation für Kinder und Jugendliche?

Mein Sohn steckt es mit 15 einigermaßen gut weg. Ich bin oft hysterischer, vor allem, weil ich 2006 zuhause war als eine Bombe damals 200 Meter von unserem Haus eingeschlagen hat. Aber kleine Kinder leiden sehr. Es gab

Fotos: KKL-Archiv. Reporterrundgang über die.



Foto, privat:
Haïke Winter

Tage, an denen ganze Familien in den Bunkern gehaust haben, weil der Weg bei einem Alarm einfach zu weit ist.

Was würde dem Kibbuz helfen?

Im September hätte ich eine Delegation aus Deutschland als Reiseleiterin begleiten sollen. Das fiel leider aus. Irgendwann machte ich beim KKL eine Bemerkung, dass wir in Ginegar nicht genügend Bunker und Schutzräume haben. Und das fiel auf fruchtbaren Boden. Ich habe mich an Menschen im Kibbuz gewandt, die besser einschätzen können was und wo gebraucht wird. Der Plan ist, einige Schutzräume im Kibbuz zu verteilen, vor allem auch in der Nähe der Einrichtungen in denen sich Kinder aufhalten, aber auch ein normales Eingangstor und nicht einfach so eine Schranke.

Wir vom Jüdischen Nationalfonds Deutschland haben sofort beschlossen, mit einer Spendenaktion den Menschen in Ginegar zu helfen. Wir wollen Schutzräume für alle Menschen in Ginegar bauen. Was würde das für den Kibbuz bedeuten?

Das würde uns allen, älteren Menschen, Eltern, Kindern, sehr viel mehr Sicherheit geben, etwas Angst nehmen. Wenige Sekunden können im Fall eines Raketenbeschusses alles bedeuten. Und auch psychisch würden wir mehr Sicherheit empfinden, zu wissen, dass zum Beispiel unsere Kinder etwas mehr Zeit oder kürzere Strecken bis zum Schutzraum hätten. Denn um es in klare Worte zu fassen, der Unterschied kann für uns eine Frage von Leben oder Tod bedeuten.

Wie reagieren die Menschen in Ginegar auf die Initiative aus Deutschland?

Die Menschen freuen sich sehr, wir sind unendlich dankbar, dem JNF-KKL, aber vor allem den Menschen in Deutschland, denen Ginegar am Herzen liegt. Wir können es noch nicht ganz glauben. Selbst ich kann es noch nicht ganz glauben und bin sogar ein bisschen stolz, dass ich meinen Teil dazu beitragen konnte.

Haïke Winter ist eine deutschsprachige Tourguide und kennt unser kleines Land in- und auswendig.



JETZT SCANNEN

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
SCHUTZ FÜR GINEGAR

„JEKKES IN ISRAEL“



EINE AUSSTELLUNG
ZUR ERINNERUNG
UND VERBINDUNG

Seit 2021 setzt sich der JNF-KKL Deutschland im Rahmen der Aktion 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland aktiv dafür ein, die beeindruckende Fotoausstellung „Jekkes in Israel“ der israelischen Fotografin Oranit Ben Zimra mit begleitenden Texten des Künstlers Moshe Becker in Deutschland zu zeigen.

Die Ausstellung erinnert an die Schicksale deutschsprachiger jüdischer Emigranten, die während des Zweiten Weltkriegs nach Israel flohen und sich dort eine neue Heimat aufbauten. Sie zeigt eindrucksvoll, wie diese Überlebenden – liebevoll als „Jekkes“ bezeichnet – nicht nur ihre kulturellen Traditionen bewahrten, sondern auch aktiv am Aufbau des jungen Staates Israel beteiligt waren.

EINE AUSSTELLUNG VON
BESONDERER BEDEUTUNG

Gerade heute, in Zeiten eines weltweit erstarkenden Antisemitismus, ist es essenziell, die Geschichte und das Erbe jüdischen Lebens in Deutschland sichtbar zu machen. Die Ausstellung gibt den Jekkes und ihren Nachkommen ein Gesicht, erzählt ihre Geschichten und schafft eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Dank der Initiative des Landtagspräsidenten Dr. Gunnar Schellenberger und des Landtags von Sachsen-Anhalt wird die Ausstellung vom 15. Januar bis 28. Februar 2025 im Ostflügel des Landtags gezeigt. Sie ist barrierefrei zugänglich und lädt Besucher dazu ein, sich mit dem jüdischen Erbe Deutschlands auseinanderzusetzen.

1. Fotonachweis, Fotograf Oranit Ben Zimra
2. Foto KKL-Archiv, Landtag Sachsen-Anhalt



ERINNERUNG ALS
BRÜCKE ZWISCHEN
GESCHICHTE
UND GEGENWART

Bei der feierlichen Eröffnung betonte die Hauptdelegierte des JNF-KKL Israel, Dr. Ruth Eitan, die zentrale Bedeutung von Mitgefühl und Menschlichkeit in unserer Gesellschaft. Besonders bewegend war ihr Ausdruck der Anteilnahme an die Menschen in Magdeburg und Sachsen-Anhalt, die nur wenige Wochen zuvor durch den Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt am 20. Dezember 2024 erschüttert wurden.

Der JNF-KKL Deutschland dankt herzlich allen Beteiligten – insbesondere Landtagspräsident Dr. Gunnar Schellenberger und den Initiatoren der Ausstellung – für ihr Engagement, diese wichtigen Geschichten einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Die Ausstellung „Jekkes in Israel“ ist nicht nur eine Hommage an vergangene Generationen, sondern auch ein Zeichen für eine gemeinsame Zukunft in Respekt und Erinnerung.

EIN GESPRÄCH MIT VARDA GOLDSTEIN

MUTTER UND GROSSMUTTER AUS KFAR AZA DARÜBER, WIE SIE DEN 07. OKTOBER 2023 ERLEBT HAT UND WIE IHR LEBEN HEUTE AUSSIEHT

Liebe Varda, vielen Dank, dass Du Dir die Zeit nimmst, mit uns und unseren Freunden in Deutschland über Deine Erlebnisse am Schwarzen Schabbat und seitdem zu sprechen.

Bitte erzähl uns Deine Geschichte.

In Kfar Aza sind wir mehr als nur Nachbarn, wir sind eine große Familie, die sehr vieles gemeinsam macht. Zusammen mit einer Gruppe von Freunden unternehmen wir auch viele Reisen ins Ausland. So kam es, dass wir am 07. Oktober 2023 in Sofia, Bulgarien waren. An jenem Samstagmorgen, als wir eine Stadt nördlich von Sofia besichtigten, begannen unsere Telefone zu klingeln. Wir versammelten uns alle in der Hotellobby und versuchten, Einzelheiten über das Geschehen jenseits des Meeres in Kfar Aza zu erfahren.

Die Telefone begannen zu klingeln und unsere Nachbarn schrien um Hilfe. Erst einer, dann noch einer und noch einer und Dutzende, wenn nicht Hunderte. Alle begannen, ihre Familien anzurufen. Wir konnten nicht glauben, was passierte. Wir hörten Nachrichten über ermordete Freunde, über ermordete Klassenkameraden, über so viele geliebte Menschen die getötet wurden. Wir haben nicht mit unserem ältesten Sohn Nadav gesprochen. Unsere Enkelin Yam war die Einzige, die ihr Telefon hatte, weil sie sich in ihrem Zimmer versteckt hatten. Irgendwann war ihr Akku leer und wir wurden getrennt. Mein letzter Kontakt mit ihr war um



11:25 Uhr, und im Nachhinein wissen wir, dass dies der Moment war, in dem Nadav sel. A. und Yam sel. A. ermordet wurden. „Oma, wir bitten um Hilfe“, war Yams letzte Nachricht an mich. Die Terroristen stürmten ins Zimmer und ermordeten Nadav und Yam. Sie entführten meine Schwiegertochter Chen und meine Enkel Agam, Gal und Tal, das haben wir erst zehn Tage nach unserer Rückkehr erfahren, wir dachten sie waren auch unter den Toten in Kfar Aza. Langsam begannen wir zu verstehen, was für ein großes Massaker im Kibbuz stattgefunden hatte. Wir beschlossen, die Reise abzubrechen, aber es konnten keine Flüge organisiert werden. Wir waren mit anderen Familien zusammen, die Kinder und Enkel verloren hatten, und sie organisierten für uns erst am Dienstag, drei Tage später, einen Flug. Die Zeit, die wir dort auf den Flug warteten, war der Albtraum meines Lebens. Wir waren wie Zombies.

Deine Schwiegertochter Chen und deine Enkel Agam, Gal und Tal wurden im November 2023 freigelassen. Bitte beschreib den Moment, als du sie wiedergesehen hast.

Das Gefühl, sie wieder in die Arme schließen zu können war unbeschreiblich. Es war der schönste Augenblick meines Lebens. So viel Zeit der Angst und Ungewissheit war vergangen, Nadav und Yam mussten wir in dieser Zeit schon beerdigen. Es gibt keine Worte um zu beschreiben, was mir diese Umarmung bedeutete.

Du hast gesagt, in der Zeit nach dem Schwarzen Schabbat wart Ihr Flüchtlinge im eigenen Land. Wie und wo lebt Deine Familie heute?

Ja, das ist richtig, unser Haus in Kfar Aza gibt es nicht mehr, es ist zerstört und niedergebrannt. Damit geht es uns wie vielen Freunden aus Kfar Aza. Seit dem letzten Jahr leben wir gemeinsam in Ruhama. Als wir hier ankamen, konnten wir unseren Augen kaum trauen, was aus dem kleinen Kibbuz geworden ist. Wir wurden so liebevoll empfangen. Alles war für uns vorbereitet, jede Familie bekam einen eigenen Bungalow, ich habe unseren identisch zu unserem Haus in Kfar Aza eingerichtet. Meine Enkelkinder wurden im neuen Kinderzentrum von den Kindern aus Ruhama sofort willkommen geheißen. Alles ist so neu und bunt, wie Sonne, die auf unsere trauernden Seelen scheint.

Was meinst Du, werdet Ihr dauerhaft in Ruhama bleiben?

Ich kenne viele Familie aus Kfar Aza, die ein neues Leben in Ruhama aufbauen und sehr glücklich mit dieser Entscheidung sind. Wir sind auch unglaublich froh, hier zu sein, für ein paar Jahre auf jeden Fall. Aber dann möchte ich unseren Platz hier frei machen, einer anderen Familie diese Chance geben. Ich möchte nach Hause zurückkehren, nach Kfar Aza. Das sind wir meinem Sohn Nadav sel. A. schuldig. In all den Kriegen und Einsätzen hat Nadav immer gesagt, dass man sein

Foto, privat: Varda Goldstein

Zuhause nicht im Stich lassen darf. Sein Motto war: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Und ich habe Hoffnung.

Liebe Varda, zum Abschluss noch eine Frage: Gibt es etwas, was Du den Freunden und Unterstützern des Jüdischen Nationalfonds in Deutschland sagen möchtest?

Ich möchte ihnen sagen, dass sie mit dem Aufbau von Ruhama und insbesondere mit dem neuen Kinderzentrum etwas Unglaubliches getan haben. Sie haben uns in unserer tiefsten Trauer Hoffnung und Freude geschenkt, unseren Kindern und Enkelkindern ein Stück Kindheit zurückgegeben. Einen Platz für uns gebaut, der ein Zuhause geworden ist. Ein sicherer Ort, an dem wir alle beginnen können, ein bisschen zu heilen. Es ist so viel mehr als nur Wände, Bäume, Spielplätze, es ist das Wissen, dass wir in Deutschland Freunde haben, die mit uns diesen langen Weg gehen. Deshalb möchte ich mich auch im Namen meiner Freunde in Ruhama von Herzen für die Großzügigkeit aus Deutschland und insbesondere für ihre Unterstützung für die Kinder und älteren Gemeinschaft im Kibbuz bedanken. Vielen, vielen Dank! Ihre Hilfe gibt uns viel Kraft für unsere Heilung und unseren weiteren Weg, bis wir in ein paar Jahren in unser Zuhause in Kfar Aza zurückkehren können. Herzlichen Dank!

Und wir danken Dir, liebe Varda, dass Du Deine Geschichte mit uns geteilt hast.

תג פסח כשר ושמח

Die **Pessach-Haggada** erzählt von der Sehnsucht des Volkes Israel nach Freiheit und davon, wie sich diese Sehnsucht erfüllt.

Die vergangenen Monate haben in uns eine **tiefe Sehnsucht** nach einer Befreiung von Sorge und Angst entfacht.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien dass sich diese Sehnsucht erfüllen möge!

Lothar Schwarzer Druck & Werbung · Wahnfriedstraße 40 · D-13465 Berlin
© +49 (0)30-4 01 89 39 · info@schwarzer-druck.de

Offsetdruck | Endlosdruck | Digitaldruck | Prägefoliendruck | Siebdruck



DIE ÜBERARBEITETE WALDSTRATEGIE

NEUE WEGE FÜR ISRAELS WÄLDER

Letztes Jahr veröffentlichte Israel das neu überarbeitete Waldstrategiepapier. Es ist ein wichtiges Dokument für die nachhaltige Forst- und Waldwirtschaft, besonders in Zeiten der Klimakrise. Die Kernthemen umfassen unter anderem nachhaltige Aufforstung, Schutz der Biodiversität und Anpassung an den Klimawandel. Als dynamisches Dokument soll sie kontinuierlich erweitert und in die Praxis integriert werden.

Die wichtigsten Prinzipien nachhaltiger Forstwirtschaft in Israel sind der Schutz und die Unterstützung von Ökosystemen, die Einbindung der Öffentlichkeit, die Gestaltung barrierefreier Wanderwege, die Förderung wirtschaftlicher Waldnutzung (z. B. Tourismus und Weidewirtschaft) sowie die Erhaltung der Größe und Qualität der Wälder für kommende Generationen.

Die Ziele sind äußerst ambitioniert, insbesondere angesichts zunehmender Dürren und Waldbrände. JNF-KKL steht vor der Herausforderung, den steigenden Nutzungsdruck auf Waldflächen zu bewältigen, während gleichzeitig globale Klimaveränderungen mit Extremwetterereignissen, Bränden und Schädlingsausbrüchen zunehmen. Die Strategie ist dabei ein wichtiger erster Schritt zur Anpassung an diese ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen.

Die Strategie ist ein erster Meilenstein und damit ein Modell für nachhaltige Forstwirtschaft weltweit.



Fotos KKL-Archiv
1. Kaktus Sabres
2. Waldgebiet Israel

DIE RETTUNG DER „SABRES“

SABRES – STACHELIG VON AUSSEN, SÜSS VON INNEN

In Israel steht der Begriff Sabra nicht nur für die Kaktusfeige, sondern auch für die Einheimischen des Landes – die Sabres. Die Pflanze, die ursprünglich aus Mittelamerika stammt, hat sich längst in der israelischen Landschaft etabliert und wurde zum Symbol der israelischen Identität.

Die Bezeichnung beschreibt treffend den Charakter vieler in Israel geborener Menschen: Nach außen wirken sie oft direkt und unerschrocken, doch hinter der stacheligen Schale verbirgt sich ein warmes und herzliches Wesen. Diese Metapher hat sich über die Jahrzehnte tief in das kulturelle Selbstverständnis des Landes eingepreßt.

Auch in der Natur ist die Kaktusfeige beeindruckend: Sie trotz der Hitze und Trockenheit des Nahen Ostens und gedeiht dort, wo andere Pflanzen längst aufgegeben haben. Ihre Früchte sind reich an Vitaminen und Nährstoffen – ein Sinnbild für Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit zugleich.

So verbindet die Sabra-Symbolik das Land, seine Menschen und die Natur auf besondere Weise. Wer einmal die süße Frucht probiert hat, versteht, warum sie so geschätzt wird – trotz der stacheligen Hülle. Allerdings

ist sie in Gefahr, denn sie wird von einem aggressiven Parasiten befallen. Die Falsche Cochenillenschildlaus breitete sich in den letzten Jahren wie ein Lauffeuer aus und gelangte meistens über Zugvögel nach Syrien, Jordanien, Israel und Zypern, wo sie schwere Schäden verursachte. Die von den Schildläusen befallenen Kakteen bleichen aus, trocknen aus und sterben schließlich ab.

Zvi Mendel, Wissenschaftler für den JNF-KKL in der Forstabteilung in Israel leitete in Zusammenarbeit mit Dr. Alex Protasov und Montecillo Texcoco am Colegio De Posgraduados in Mexiko, ein Projekt zur biologischen Bekämpfung der Laus in Israel. Die Wissenschaftler haben zwei natürliche Feinde der Laus in Mexiko gesammelt und sie in Israel an den befallenen Kakteen ausgesetzt. Tatsächlich hilft der Ansatz: Die Ansiedlung der beiden Raubinsekten trägt nun zum Rückgang der Cochenillen-Population und zur Erholung der Kaktusfeige bei.

Die Arbeit wirkt sich nicht nur positiv auf Israel aus, auch die Nachbarländer profitieren aus der Forschung und der daraus gewonnen Erkenntnis. Zum Beispiel wurde als bewusste Maßnahme gegen Nahrungsknappheit die Käferpopulation an die Grenzgebiete des Gazastreifens ausgesetzt, um dort die Ausbreitung der Schädlinge zu verhindern. Zuvor hat Marokko bereits rund 150 000 Hektar Kakteen verloren, ein Drama, das es gilt zu verhindern. Damit das Wissen auch global zur Verfügung gestellt werden kann, übersetzten die Wissenschaftler ihre Arbeit auf Arabisch, Englisch und Französisch. JNF-KKL bietet zusätzlich weltweit Kurse an, um über den Kampf gegen die Schädlinge aufzuklären. So konnten innerhalb kürzester Zeit sehr vielen Menschen geholfen werden, ihre befallenen Pflanzen zu retten.

ES TUT SICH WAS...

SIE INTERESSIEREN SICH FÜR UMWELTSCHUTZ, AUFFORSTUNG IN ISRAEL UND DIE SOZIALEN SOWIE KULTURELLEN AUSWIRKUNGEN UNSERER ARBEIT?

Sie möchten mehr über unsere Projekte erfahren, planen eine Veranstaltung und möchten Ihren Gästen spannende Einblicke ermöglichen? Oder haben Sie eigene Ideen und möchten den JNF-KKL involvieren?

Sprechen Sie uns an! Wir erstellen maßgeschneiderte Vorträge und Präsentationen für Ihr Vorhaben.

EINE AUSWAHL MÖGLICHER THEMEN:

- 1 **Der Jüdische Nationalfonds stellt sich vor** – Eine Einführung in die Geschichte und die Arbeit des JNF-KKL.
- 2 **Klimawandel in Israel und die Rolle des JNF-KKL** – Wie Israel mit den Herausforderungen des Klimawandels umgeht und welche Rolle der KKL bei der Bewältigung dieser Herausforderungen spielt.
- 3 **Wie tragen unsere Projekte zur Heilung und Sicherheit der Menschen in Israel bei?** – Einblicke in unsere Projekte, die nicht nur die Umwelt, sondern auch das Leben der Menschen in Israel verbessern.
- 4 **Welche Auswirkungen hat der Krieg für Israels Flora und Fauna?** – Die Auswirkungen von Konflikten auf die Natur Israels und wie der KKL versucht, diese zu bewältigen.
- 5 **Bienen in Israel** – Die Bedeutung der Bienen für das ökologische Gleichgewicht und den Umweltschutz in Israel.
- 6 **Biblische Pflanzen und Tiere in Israel** – Eine Reise durch die Natur Israels und wie sie mit der Geschichte und den biblischen Traditionen verknüpft ist.

Interesse geweckt?

Kontaktieren Sie uns – wir freuen uns auf den Austausch!

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth LeIsrael

Kaiserstr. 28, 40479 Düsseldorf
Telefon: (0211) 49 189-0

E-mail: duesseldorf@jnf-kkl.de
www.jnf-kkl.de

„DER LETZTE WILLE VERLEITET SO OFT ZUR ERSTEN WOHLTAT“

Emanuel Wertheimer (1846 – 1916)

ÜBER DIE NACHLASSABTEILUNG DES JÜDISCHEN NATIONALFONDS

Der Jüdische Nationalfonds (JNF), bekannt als Keren Kayemeth Leisrael (KKL), spielt eine zentrale Rolle in der Geschichte und Entwicklung des modernen Israel. Gegründet im Jahr 1901, hatte damals der Jüdische Nationalfonds (JNF) das Ziel, Land für die jüdische Bevölkerung zu erwerben und zu entwickeln. Eine der bedeutendsten Abteilungen innerhalb dieser Organisation ist die Nachlassabteilung, die sich mit der Verwaltung, dem Erhalt, wie auch mit der Abwicklung von Vermächtnissen und Nachlässen befasst.

Die Nachlassabteilung des JNF bietet eine wertvolle Möglichkeit für Menschen, die ihre Unterstützung für Israel über ihr Leben hinaus fortsetzen möchten. Durch die Hinterlassung eines Vermächtnisses an den JNF können Einzelpersonen und Familien sicherstellen, dass ihre Werte und Überzeugungen auch in Zukunft weitergetragen werden. Dies geschieht in Form von finanziellen Mitteln, die für verschiedene Projekte in Israel verwendet werden, darunter Aufforstung, Umweltschutz, Bildung und soziale Programme.

Das Team der Nachlassabteilung steht den Interessierten zur Seite, um sie über die verschiedenen Möglichkeiten der Vermächtnisgestaltung zu informieren. Dazu gehören testamentarische Verfügungen und andere Formen der Nachlassplanung. Die Mitarbeiter sind darauf spezialisiert, individuelle Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen und maßgeschneiderte Lösungen anzubieten, die den Erblässern zugutekommen.

Die Bedeutung der Nachlassabteilung geht über die finanziellen Aspekte hinaus. Sie fördert auch das Bewusstsein für die Geschichte und die Werte des JNF. Indem Menschen ermutigt werden, über ihr Vermächtnis

nachzudenken, wird eine tiefere Verbindung zur Geschichte des Landes Israel geschaffen. Die Nachlassabteilung trägt dazu bei, das Erbe derjenigen zu bewahren, die sich für die Zukunft Israels engagieren möchten.

Darüber hinaus spielt die Nachlassabteilung eine entscheidende Rolle bei der langfristigen Planung und Nachhaltigkeit der Projekte des JNF. Diese reichen, um nur ein paar Beispiele zu nennen, von der Aufforstung und Bewässerung zerstörter Wälder, über die Unterstützung beim Wiederaufbau im Krieg zerstörter Infrastrukturen, bis hin zum Aufbau von Trauma-Zentren. Die finanziellen Mittel, die durch Nachlässe generiert werden, ermöglichen es der Organisation, ihre Mission über Generationen hinweg fortzusetzen. Dies ist besonders wichtig in der heutigen Zeit, in der die Herausforderungen für Israel vielfältig sind und kontinuierliche Unterstützung aufgrund, aber nicht ausschließlich der im Land angerichteten Kriegsschäden benötigt wird.

Insgesamt ist die Nachlassabteilung des Jüdischen Nationalfonds – Keren Kayemeth Leisrael ein bedeutendes Instrument, um das Engagement für Israel zu fördern und sicherzustellen, dass die Vision einer blühenden und nachhaltigen Zukunft für das Land verwirklicht wird. Durch die Unterstützung von Nachlässen wird ein bleibender Beitrag zur Entwicklung und zum Wohlstand Israels geleistet.

Wir haben Ihr Interesse geweckt!

Gerne unterstützen wir Sie in einem persönlichen unverbindlichen Gespräch oder schicken Ihnen auch auf Wunsch unsere Nachlassbroschüre mit allgemeinen Informationen zur richtigen Erstellung eines Testaments zu.



Jüdischer Nationalfonds e.V.
Palmengartenstr. 6
60325 Frankfurt am Main
E-Mail: nachlass@jnf-kkl.de

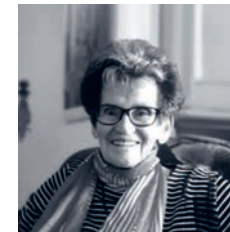
**IHR ANSPRECHPARTNER:
NATHAN JAGODA**



JETZT SCANNEN

Sämtliche Anfragen werden von uns diskret und vertraulich behandelt.

NACHRUFE



*Ein Nachruf auf
Rachel Dror sel. A.*

Ich hatte das Glück, Rachel Dror vor mehr als 30 Jahren – als 14-jähriger Schüler – kennenzulernen. Nach einer Führung meiner Schulklasse durch die Stuttgarter Synagoge, die sie mit viel Geduld hielt, unterhielt ich mich noch mit ihr, und sie lud mich ein, sie doch einmal zu besuchen.

Einige Monate später suchte ich ihre Telefonnummer, nahm den Telefonhörer in die Hand und rief sie an. Rachel war sofort dabei und lud mich zum Pessach-Seder ein, der zwei Wochen später stattfinden sollte. Dass ich noch drei Freunde mitbringen wollte, störte sie nicht. Als wir dann in Stuttgart an ihrer Tür klingelten und Rachel öffnete, schaute sie uns an und sagte überrascht: „Jetzt weiß ich wieder, wer

Sie sind!“ An diesem Abend feierten wir gemeinsam den Pessach-Seder – ein Abend, der mir für immer im Gedächtnis bleiben wird. Diesem Besuch sollten noch viele weitere folgen.

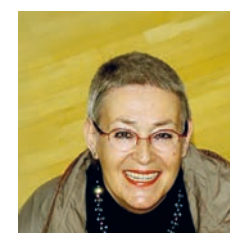
Rachel Dror war eine Frau von außergewöhnlicher Willensstärke. Als ich sie nach einem Autounfall besuchte, lag sie mit einer gebrochenen Rippe zu Hause. Der Arzt hatte ihr strenge Bettruhe verordnet, doch als ich klingelte, öffnete sie mir selbst die Tür – frisch frisiert und wie immer elegant gekleidet. Trotz der großen Schmerzen zwang sie sich, ihren Alltag fortzusetzen. Sie sagte: „Wenn ich mich jetzt hinlege, stehe ich vielleicht nie mehr auf.“ Das war Rachel – eine Kämpferin, die nie aufgab, die

das Leben annahm, mit all seinen Herausforderungen. Einmal fragte ich sie, ob sie nicht in Israel leben wolle. Sie antwortete mit einem Lächeln: „Das tue ich, wenn ich alt bin.“ Nun, mit 103 Jahren, hat sie ihre letzte Ruhe in Israel gefunden, aber wirklich alt wurde sie bis zuletzt nicht.

Rachel Dror hat Geschichte erlebt und mitgeschrieben. Sie war eine Brückenbauerin, eine Erzählerin, eine Mahnerin – aber vor allem war sie ein Mensch, der mich mit seiner Wärme und Kraft inspiriert hat. Ihre Lebensgeschichte war von Schmerz gezeichnet, ein Großteil ihrer Familie ging – wie sie es ausdrückte – „durch die Kamine von Auschwitz“. Doch Rachel entschied sich für das Leben, für die Hoffnung.

Möge uns ihre Erinnerung ein Segen sein.

Johannes Guagnin, ehem. Hauptdelegierter des JNF-KKL Deutschland, Leiter der Abteilung Bodenschutz im Süddistrikt des KKL Israel



*In Erinnerung an
Mina Neustadt sel. A.*

In tiefer Trauer und Anteilnahme gedenken wir unserer langjährigen, großzügigen Spenderin Mina Neustadt, geb. Knežo-Schönbrun, seligen Andenkens, die mit 76 Jahren verstorben ist. Als Kind von Holocaust-Überlebenden führte sie ihr musikalisches Talent – und insbesondere ihre Leidenschaft für das Akkordeon – über Bulgarien, die Slowakei und einen Kibbuz in Israel bis nach Deutschland, während sie an den Konservatorien von

Bratislava und Dortmund studierte. Neben ihrer langjährigen instrumentalpädagogischen Tätigkeit stand sie in zahlreichen Konzerten als Solistin und Band-Mitglied auf der Bühne.

Ihre Lebensfreude sowie ihr Engagement für Israel und die Natur wird uns allen in liebender Erinnerung bleiben – insbesondere ihrem Mann, ihren beiden Kindern und vier Enkelkindern – und nicht zuletzt

1. Foto, privat: Rachel Dror sel. A.
2. Foto, privat: Mina Neustadt sel. A.

dem Jüdischen Nationalfonds, Keren Kayemeth Leisrael, den sie aus tiefer Überzeugung jahrzehntelang unterstützt hat. Fast 200 Bäume hat sie über die Jahre gestiftet – und ihr Witwer, Herr Dr. Tomas Neustadt, hat anlässlich ihres Ablebens zu weiteren Baumspenden aufgerufen.

Möge ihr Andenken uns allen ein Segen sein!

Gill Barnea

EIN BERLINER FEST DER BÄUME –

Tu Bishwat 5785



Warum es nie zu spät ist, gemeinsam einen Baum zu pflanzen

Wie schafft es der JNF-KKL, in diesen herausfordernden Zeiten Menschen zusammenzubringen, um Tu Bishwat, das Fest der Bäume, zu feiern? In diesem Jahr geschah es auf herzliche Einladung der Jüdischen Gemeinde Chabad Berlin mit Rabbiner Yehuda Teichtal – als Familienfest auf dem Jüdischen Campus, kombiniert mit einem Tag der offenen Tür.

Hunderte Besucher folgten der Einladung und erlebten einige unbeschwertere Stunden. Musik, Früchte der Bibel, kreative Spiele und Bastelaktionen schufen eine Atmosphäre der Freude und Verbundenheit – ein dringend

benötigter Moment der Leichtigkeit in Zeiten voller Sorgen um jüdisches Leben.

Doch Tu Bishwat ist mehr als ein Fest – es ist eine Gelegenheit, tief über die Bedeutung von Bäumen im Judentum nachzudenken. Den Abschluss der Feier bildete eine gemeinsame Baumpflanzung: Eine Erle (Alnus xspathii) wurde als „Zeichen gegen Hass und Hetze“ auf dem Campusgelände verwurzelt. Mit Gebeten für Hoffnung und Zuversicht wurde sie in die Erde gesetzt – mit besten Aussichten, Jahrhunderte zu wachsen und ein lebendiges Symbol für Zusammenhalt zu bleiben.

Fotos KKL-Archiv

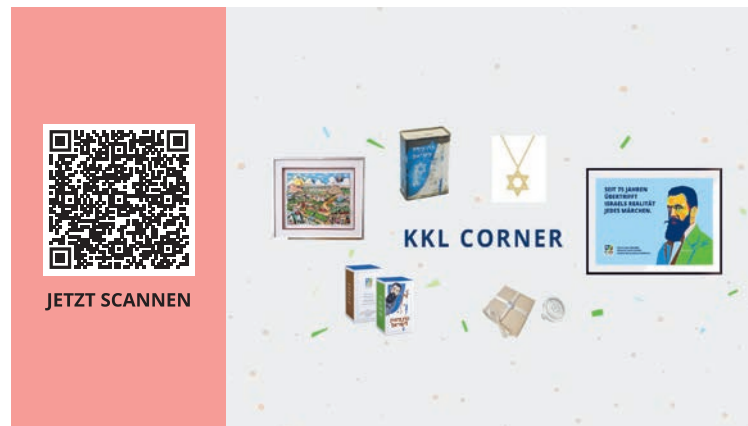
1. Tu Bishwat Feier Pears Campus Berlin
2. Baumpflanzung Pears Campus Berlin



KKL CORNER

Nach dem großen Erfolg unseres Chanukka Corners freuen wir uns die Pforten zu unserem dauerhaften KKL Corner für Sie öffnen zu können.

Hier finden Sie authentische israelische Geschenke mit Geschichte, Sinn und wirklichem Mehrwert. Innerhalb weniger Tage sind die Präsente und Erinnerungsstücke – Original & Made in Israel – bei Ihnen zu Hause. Mit diesem QR Code gelangen Sie direkt auf die Seite, um zu stöbern und sich selbst oder anderen eine wirkliche Freude zu bereiten.



Antonia Yamin MEIN ISRAEL

Wenn ich an Israel denke, denke ich an die salzige Brise des Mittelmeers, an den Duft von frisch gebackenem Challah am Freitagabend und, an die unverwechselbare Energie der Straßen von Tel Aviv und Jerusalem die dank des KKL überall in Israel zu finden sind.. Israel ist für mich weit mehr als nur ein Ort auf der Landkarte. Es ist ein Gefühl, eine Leidenschaft, eine nie endende Geschichte, die sich zwischen Licht und Schatten bewegt.

Als Journalistin und Auslandskorrespondentin habe ich die Welt bereist, habe aus Kriegs- und Krisengebieten berichtet, habe Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen getroffen. Doch egal, wohin mich meine Arbeit geführt hat, meine Verbindung zu Israel bleibt tief. Es ist das Land, das mich geprägt hat, das mich herausfordert und mir Hoffnung gibt.

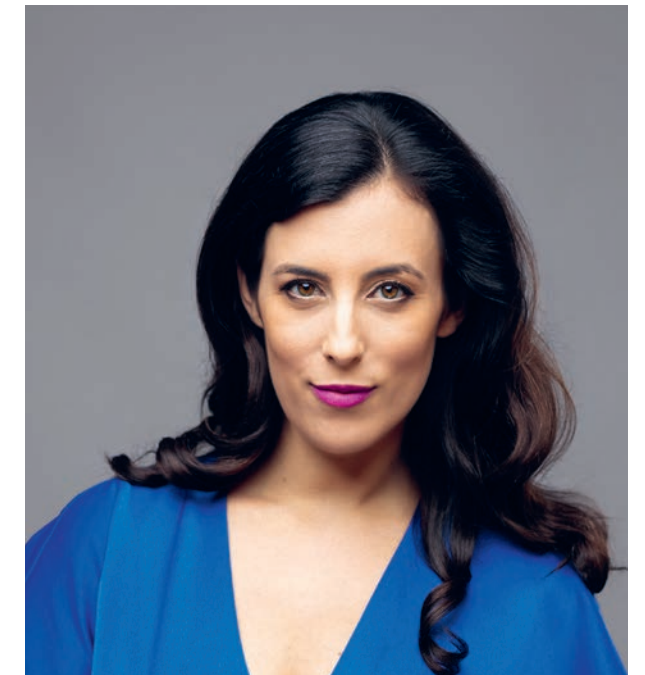
Israel ist ein Land der Gegensätze. Es ist eine Start-up-Nation, ein Ort technologischer Innovation, ein Land der Vielfalt und der Toleranz – und zugleich ein Land, das ständig um seine Sicherheit kämpfen muss, das mit politischen Spannungen lebt und dessen Gesellschaft oft tief gespalten ist. Es ist ein Land, das Wüsten zum Blühen bringt – dank des KKL. Es ist ein Land, das die dunkelsten Kapitel der Geschichte nie vergessen darf und dennoch unermüdlich in die Zukunft blickt.

Die Nachrichten, die Israel in die Welt sendet, sind oft geprägt von Konflikten und Bedrohungen. Doch mein Israel ist mehr als das. Es sind die warmen Abende auf den Dächern von Jaffa, die Diskussionen in den Cafés von Tel Aviv, die alten Steine der Altstadt von Jerusalem, die Geschichten flüstern. Es sind die Menschen, die das Unmögliche möglich machen, die sich nicht von Angst oder Zweifel aufhalten lassen, die lieben, lachen und leben, trotz aller Herausforderungen.

Als Geschäftsführerin von Taglit Deutschland setze ich mich mit ganzer Kraft dafür ein, dass junge jüdische Erwachsene die Möglichkeit haben, Israel selbst zu erleben – nicht nur durch Nachrichtenbilder, sondern durch ihre eigenen Eindrücke und Begegnungen. Denn nur wer Israel mit eigenen Augen sieht, wer seine Menschen trifft, seine Komplexität versteht und seine Schönheit erlebt, kann wirklich begreifen, was dieses Land ausmacht.

Mein Israel ist ein Land, das nie stillsteht, das ständig im Wandel ist, das von seinen Widersprüchen lebt und

dennoch immer nach Einheit strebt. Es ist ein Land, das mich inspiriert, das mich manchmal verzweifeln lässt, aber das ich nie aufhören werde zu lieben. Israel ist nicht perfekt – aber es ist ein unverzichtbarer Teil meines Lebens und meiner Identität.



Antonia Yamin, TV-Journalistin und CEO von Taglit Germany

Geboren in Mannheim, aufgewachsen in Israel, Antonia Yamin ist eine preisgekrönte Journalistin, Deutschland-Korrespondentin für Channel 12 News Israel und eine führende Kommentatorin in deutschen Fernsehsendern. Zudem ist sie CEO von Taglit Birthright Deutschland und hält Vorträge über Antisemitismus sowie die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland.

In den letzten Jahren berichtete Yamin über Terroranschläge, Naturkatastrophen, Wahlen und royale Hochzeiten. Sie führte exklusive Interviews mit führenden internationalen Politikern, darunter Bundeskanzler Olaf Scholz, die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel und der ehemalige österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz. Für ihre Berichterstattung über Antisemitismus erhielt Yamin 2019 den Journalismuspreis für Exzellenz in der Berichterstattung über die Diaspora des B'nai B'rith World Center.

Foto, privat: Antonia Yamin

MASABACHA

Masabacha ist eine traditionelle Variante von Hummus, die besonders in Israel beliebt ist. Sie wird warm serviert und zeichnet sich durch eine rustikale Konsistenz aus, die besonders aromatisch ist.

3 EL HUMMUS (FERTIG ODER SELBSTGEMACHT)
3 EL GEKOCHTE, WARME KICHERERBSEN
½ – 1 TL TATBILE ODER SCHUG
1 PRISE SALZ
1 PRISE PFEFFER
SAFT EINER HALBEN ZITRONE
1 EL ROHE TAHINI
GUTES OLIVENÖL ZUM SERVIEREN
ETWAS GEMAHLENER KREUZKÜMMEL ZUM BESTREUEN

Zubereitung:

Hummus und gekochte, warme Kichererbsen in einer Schüssel vermengen. Tatbile oder Schug hinzufügen und mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abschmecken. Die rohe Tahini unterrühren, bis eine cremige Konsistenz entsteht. Mit etwas hochwertigem Olivenöl beträufeln und mit gemahlenem Kreuzkümmel bestreuen. Sofort servieren – am besten mit frischem Pitabrot oder Challah.

Guten Appetit! – בתיאבון

Alle Fotos: ©AMYT Brand Studio



BALABOOSTA

Ein Stück Israel im Herzen Berlins

Im Herzen von Charlottenburg, ist Balaboosta längst mehr als nur ein Restaurant – es ist eine kulinarische und kulturelle Institution für die israelische und jüdische Gemeinschaft Berlins. Was einst als kleines koscheres Geschäft begann, hat sich durch die Leidenschaft und Vision der Inhaber Olga Sloniuk und Andrey Mints in ein lebendiges Zentrum jüdischer Gastfreundschaft verwandelt.

Balaboosta, ein jiddisches Wort für die perfekte Gastgeberin, trägt seine Bedeutung nicht nur im Namen, sondern auch im Geist, der hier täglich spürbar ist. Es ist ein Ort, an dem Aromen, Traditionen und Geschichten aus aller Welt aufeinandertreffen – ein wahrer "Kibbuz Galuyot", in dem kulinarische Einflüsse aus der gesamten jüdischen Diaspora zusammenfließen.

Ein kulinarischer Zufluchtsort für Leib und Seele

Von Anfang an war Balaboosta weit mehr als nur ein Lokal für koschere Küche. Schnell entwickelte es sich zu einem Treffpunkt für all jene, die sich nach den reichen Aromen der israelischen und jüdischen Küche sehnen.

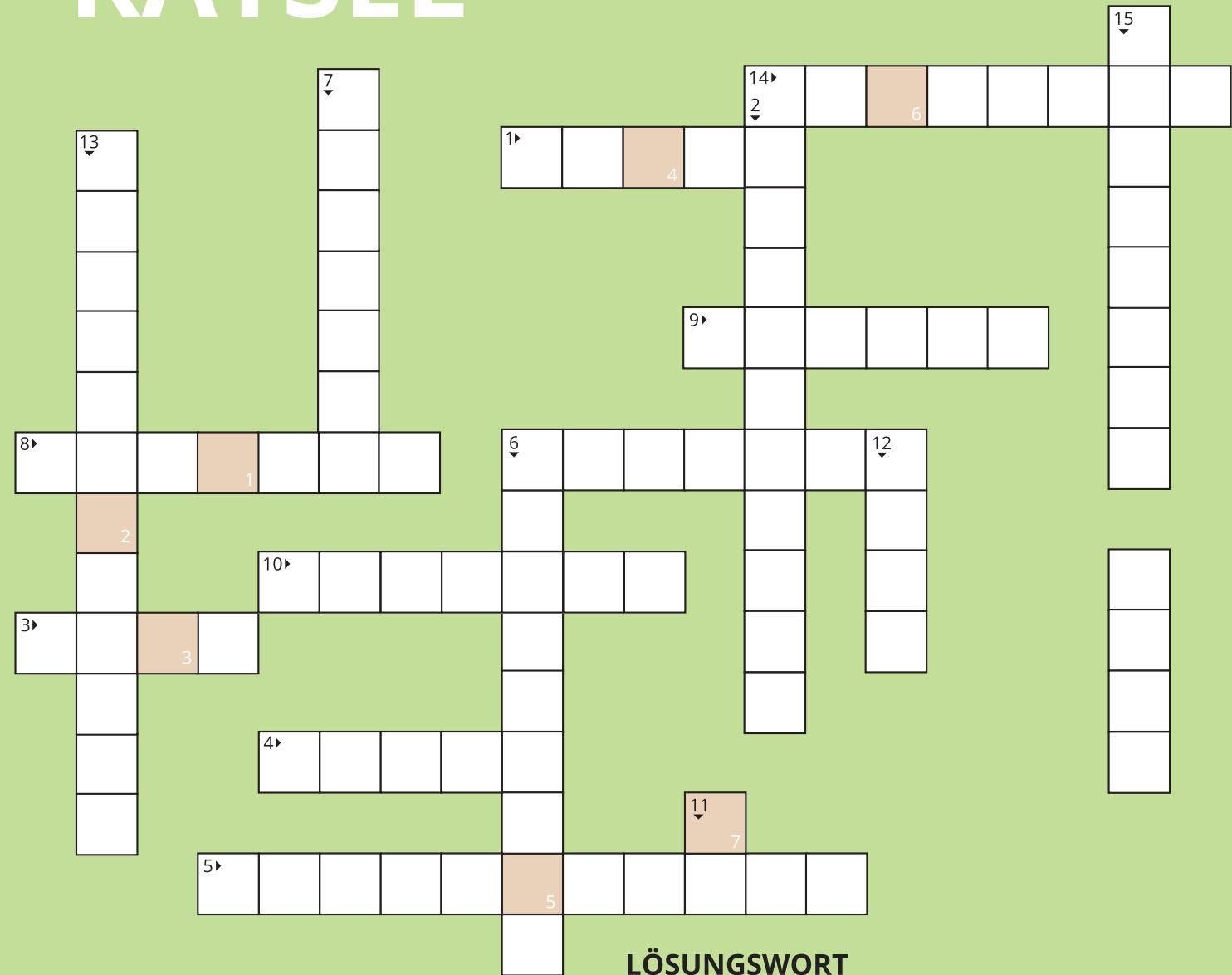
Ob authentischer israelischer Hummus, Hraime, Sabich oder russisch-osteuropäische jüdische Backwaren – jede Speise erzählt eine Geschichte von Heimat und Herkunft. Alles wird frisch und hausgemacht serviert, mit dem unverwechselbaren Duft einer Küche, die an die Kindheitserinnerungen einer jüdischen Großmutter erinnert – egal aus welcher Diaspora sie stammt.

Dabei ist Balaboosta mittlerweile mehr als nur ein Restaurant – es ist ein Ort der Begegnung, ein Raum, in dem Unterschiede verblassen. Hier sitzen orthodoxe und säkulare Juden, politisch Andersdenkende und Menschen verschiedenster Hintergründe gemeinsam am Tisch.

Kulinarik als Widerstand und Identität

In einer Zeit, in der viele jüdische und israelische Einrichtungen in Europa aus Sicherheitsgründen zurückweichen, setzt Balaboosta bewusst Zeichen. "Es ist ein Ort, der stolz seine jüdische und israelische Identität feiert – ohne Angst, ohne Kompromisse. Wir stehen für Gastfreundschaft, Wärme und Widerstandskraft. Für uns ist Balaboosta nicht nur ein Lokal, sondern unsere Mission: ein Zuhause für Israelis und Juden in Berlin, ein Ort, an dem Kultur weiterlebt und aufblüht." betonen die beiden Gründer.

RÄTSEL



LÖSUNGSWORT

F 1 2 3 4 5 6 7

1. Welches ungesäuerte Brot wird zu Pesach gegessen?
2. Wie heißt der symbolische Teller beim Seder-Abend?
3. Welches Getränk wird traditionell aus vier Bechern getrunken?
4. Wer führte die Israeliten aus Ägypten?
5. Welches bittere Kraut wird beim Seder gegessen?
6. Welche Süßigkeit besteht aus Nüssen, Äpfeln und Wein?
7. Wie heißt das Gebet zur Erzählung des Exodus?
8. Wie nennt man die Suche nach Chametz vor Pessach?
9. Was symbolisiert das Salzwasser auf dem Sederteller?
10. Wie nennt man den Feiertag des Auszugs aus Ägypten?
11. Welches Symbol auf dem Sederteller erinnert an das Feiertagsopfer?
12. Wie viele Plagen trafen Ägypten?
13. Was bedeutet „Pessach“ auf Hebräisch?
14. Welcher Tag folgt 50 Tage nach Pessach?
15. Was wurde von den Israeliten nach 40 Jahren in der Wüste als Götzenbild verehrt?

Testen Sie Ihr Wissen! Lösen Sie das Rätsel und senden Sie das Lösungswort per E-Mail mit Ihrem Namen und vollständiger Anschrift an: raetsel@jnf-kkl.de oder per Post an JNF-KKL e.V., Redaktion NEULAND, Kaiserstr. 28, 40479 Düsseldorf. Einsendeschluss ist der 01. Juli 2025. Mitarbeiter des KKL sind nicht zur Teilnahme berechtigt.

Unter den Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir:

Kreuzworträtsel erstellt mit XWords, dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator <https://www.xwords.generator.de>

2x je ein historisches KKL-Poster (A2) in limitierter Auflage
2x je ein Geschenkgutschein für einen Olivenbaum
2x je ein Geschenkgutschein für 2 Bäume

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre personenbezogenen Daten dienen ausschließlich zur Ermittlung der Gewinner und werden nicht an Dritte weitergegeben.



WIRTSCHAFTSBERATUNG / STEUERBERATUNG

CERTIFIED PUBLIC CONSULTING / CERTIFIED TAX CONSULTING

IHR WEG IST UNSER ZIEL
YOUR ROUTE DEFINES
OUR MISSION

**HARTUNG**
CONSULTING

ETL HARTUNG CONSULTING GMBH
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

40212 DÜSSELDORF · KÖNIGSALLEE 70
TEL. +49 (0) 211 / 86 32 36-0

20459 HAMBURG · LUDWIG-ERHARD-STRASSE 6
TEL. +49 (0) 40 / 34 80 92-26

WWW.HARTUNG-CONSULTING.COM
CONTACT@HARTUNG-CONSULTING.COM

THE PARTNER FOR INTERNATIONAL OPERATING COMPANIES